

ANNELIES KAMMENHUBER, MÜNCHEN

### Luvische Kleinigkeiten

In den fünf Jahren der systematischen Erforschung des Luvischen, die sich dank der Veröffentlichung von Rosenkranz' "Beiträgen zur Erforschung des Luvischen" (1952) und Ottens Untersuchung "Zur grammatischen und lexikalischen Bestimmung des Luvischen" (1953) sowie seinen Textausgaben KUB XXXV (1953) und "Luvische Texte in Umschrift" (LTU, 1953) angebahnt hat, konnte eindeutig die enge Verwandtschaft des Luvischen mit dem Hieroglyphenhethitischen (H-H.) und seinen Schwester sprachen Hethitisch und Palaisch erwiesen werden. Die Zusammenstellung, die der verehrte Jubilar in seinem Hethitischen Wörterbuch (HW, 1952 ff., S. 338 f. und 1. Ergänzungsheft, 1957, S. 38 f.) bietet, zeigt nicht zuletzt diese Gemeinsamkeiten, die bereits mit den Pronomina a- und -a- "er, sie, es", apa- "jener" (beschränkt auf die heth. -luv. Sprachgruppe) beginnen. Dennoch bleibt vorerst noch vieles aus den ziemlich stereotypen und fragmentarischen Texten dunkel, und eine Deutung, die lediglich auf Gleichklang oder Anklang an Wörter der Schwester sprachen aufgebaut ist, empfiehlt sich selbst für das Luvische nicht. Einigem soll im folgenden nachgegangen werden. Dabei unterscheide ich zwischen dem rein-luvischen Material und den (möglicherweise ebenfalls rein-luvischen) Texten der Stadt Lallupija (KUB XXXV 131 + 132 + XXV 37; KBo VIII 107 mit Dupl. KUB XXXII 123) sowie den stark dialektisch gefärbten aus der Stadt Istanuva (KBo IV 11; VII 67; KUB XXV 38-39; XXXV 135-139, 142), wozu demnächst ausführlicher ZA NF. 19 anlässlich der Besprechung von KUB XXXV und XXXVI. -

1) Luvisch appa, appan, +appanda

Die Gleichung EGIR-paranti- (nach EGIR-pa-ra-an-ta-ti XXXII 9 + XXXV 21 Rs. 13', LTU S. 29; XXXII 12 Vs. 4', LTU 31) = apparanti- "zukünftig" hat schon Otten, Zur... Best. d. Luv. S. 85 f. vermerkt. Dafür auch EGIR UD <sup>MI. HI. A</sup> -ti XXXV 45 II 9, LTU 46, Otten l. c. 85 f. und 61. Das Heth. bedient sich in diesem Fall einer abweichenden Ausdrucksweise: EGIR UD <sup>(KAM)</sup> nach Friedrich HW 271 = appa šivatta. (Luv. apparanti jetzt noch im Neufund KBo IX 143 Vs. 14' belegt.)

Skeptisch verhielt sich Otten l. c. 49 bei einigen anklingenden Wörtern, sc.:

appa (in rein-luv. Texten stets a-ap-pa geschrieben: KUB IX 31 II 25, LTU 16; IX 6 + XXXV 39 III 8, LTU 40; XXXV 48 III 12, LTU 50; 35. 4, LTU 55; 54 II 12, 39, III 6, 23, 38, LTU 58-61; 65 III 14', LTU 67; 95. 9', LTU 91),

appan (Graphik ap-pa-an XXXV 70 II 3, LTU 70) = EGIR-an (XXXV 133 II 10', LTU 109 und im Neufund KBo IX 145. 9', 10'), woneben noch

EGIR-an-da (XXXV 133 III 17, LTU 111 mit evtl. (-) ap-pa-an-da im Lallupija-Text KUB XXV 37 II 32') begegnet.

Ausgehend von der Tatsache, daß auch im Luv. EGIR für den Wortstamm appa(-) (in apparanti-) gebraucht wird, bereitet m. E. beim jetzigen Forschungsstand die Gleichsetzung von luv. appa mit heth. appa (idg. Erbwort, mit derselben Graphik) 1) Adv. "danach; zurück; wieder", 2) Postposition "hinter, nach" (HW 25) und von luv. appan mit heth. appan sowie luv. +appanda mit heth. appanda keinerlei Schwierigkeiten mehr. Vgl. bereits Rosenkranz Beitr. S. 78: luv. appa Praeverb im Istanuva-Text KBo IV 11. 51 f. (ap-

pa ma-an-nu-un). Bei der bekannten Sprödigkeit des luv. Materials mag es genügen, daß genaue graphische und ideographische Übereinstimmungen zum Heth. bestehen und daß sich keiner der alten Belege der nach dem Heth. angesetzten Bedeutung widersetzt. (Eine genauere Abgrenzung von Postpositionen, Praeverbien und Adverbien steht auch für das Heth. noch vielfach aus.) Darüber hinaus läßt sich EGIR-an in dem neugefundenen luv. (Bau-)Ritual KBo IX 145. 9' f. wirklich nicht anders als mit "hinterher, später" übersetzen.

2) Zu KBo IX 145

Dieser erfreuliche, dank häufigeren ideographischen Schreibungen klarere Text ist schon z. T. von Otten ausgewertet worden; vgl. Ottens mündliche Mitteilungen im HW 1. Erg. S. 40 zu luv. tarma- "nageln" (mit Dur. - Distr. tarmišša-) und tarmi- "Nagel". Dabei handelt es sich um idg. Erbwörter im Luv. und Heth. (zu griech.  $\tau\acute{e}\mu\alpha$ , lat. terminus, Laroche RHA 53. 66-68 = HW 214 f.). Während sich für das Heth. vorerst nicht entscheiden läßt, ob wir tarma- (nach A. Pl. tarmuš XXVIII 82 + I 24') oder tarmi- (nach N. Sg. tarmiš KUB VIII 36 III 4, 11) als Stammform für "Nagel" anzusetzen haben, liegt im Luv. ein -i-Stamm (gemäß der diesbezüglichen Vorliebe dieser Sprache) vor: N. Sg. c. URUDU-iš KAK-iš "kupferner Nagel" KBo IX 145. 11' (neben <sup>GIS</sup> KAK <sup>HI. A</sup> 12') und möglicherweise [KA]K? -in, A. Sg. Zeile 2'; daneben -ti-Kasus tar-ma-ti 4' (wie z. B. iššarati : iššaris "Hand", vgl. Otten, Zur... Best. d. Luv. S. 120).

Neben tar-mi-iš-ša-an-du "sie sollen (immer wieder) nageln" Zeile 8' (: heth. tarm(a)išk-) steht das unabgeleitete Verbum tarmi- (sic!) in Zeile 4' [A]N.BAR-ti tar-ma-ti tar-mi-ta (und vielleicht noch

5': a-at-ta tar-mi-. Zeile 4' wirft zugleich die Frage auf, ob der luv. -ti-Kasus nicht nur als Dat.-Lok. gebräuchlich ist, sondern auch als Instr.: "er nagelte mit eisernem Nagel" (?)<sup>1)</sup>.

KBo IX 145. 2' bestätigt ferner luv. (trans.) upa- ( [KA] K<sup>?</sup> -in ú-pa-an-ti) = heth. uppa- "(her)schicken", dessen 2. Sg. Imper. ú-pa bereits aus (rein-luv. !) XXXV 133 II 28, 30 (Rosenkranz Beitr. 53 f.; zu skeptisch Otten, Zur... Best. d. Luv. 48) bekannt war. 3. Sg. Prt. ú-pa-at-ta=pa=va=du XXXV 88 III 11', LTU 86, belegt, ebenfalls transitiv; vgl. noch Otten l.c. 100; Meriggi WZKM 53. 221.

Einzelnes Ideographisches aus KBo IX 145: Das Wort für "Hammer" war im Luv. ein -i-Stamm; 7': GIS NÍG. GUL -in lálandu "den Hammer sollen sie los machen/ lösen(?)" (Zu luv. la(la)-, vielleicht = heth. lá-, "lösen" s. schon Otten l.c. 57<sup>193a</sup>, vgl. 114 b.) Aus dem Heth. sind mir keine komplementierten Belege für GIS NÍG. GUL (z. B. KBo IV 1 Vs. 4; XVII 10 I 33 = Deimel ŠL. 597. 352; KUB II 2 IV 8 usw.) bekannt.

AN. BAR "Eisen" (wofür heth. hapalkija- aus protohatt. hapalki, das auch als hapalkinu/i ins Hurrische einging, Laroche RHA 60. 9-15) liegt vor in dem erwähnten [A]N. BAR-ti tarmati Zeile 4'; Nom. (?) AN. BAR-an-za ášdu ("soll sein") Zeile 5', vorher Bruch; frgm. 9', 10': AN. BAR [ (-).

Aus dem ebenfalls schon erwähnten URUDU-is KAK-is "kupferner Nagel" Zeile 11' ergibt sich nicht der Wortausgang für das luv. Wort für "Kupfer", da mit einer adjektivischen Ausdrucksweise wohl auf -ássis (analog zu malhaššássis EN-áš "Opferherr") gerechnet werden muß (s. noch unten). - Schon vorher bekannt waren URUDU-is frgm. XXXV 14 I 11', LTU 19 und URUDU-ja-ti, URUDU-pa=tar frgm. XXXII 8 + 5 IV 23, 24, alle drei in (einer verständli-

chen Beziehung) zum Lú E. DÉ. A-i- "Schmied". Laroche's geniale Gleichsetzung (BlOr. XI. 124) von URUDU mit luv. kuvanna- : heth. NA<sub>4</sub>ku(va)nna(n)- "Kupfer" nebst luv. kuvannani- "kupfern" hat (gegenüber Meriggi WZKM 53. 222 f.; Atnenaeum Ns. 35. 59) insofern viel für sich, als man damit rechnen muß, daß die Hethiter und Luvier in Anatolien zugleich mit neuen Metallen auch deren Namen übernommen haben. Zum gleichen Wortstamm gehört zudem noch griech. Κύανος. Wenn ich dennoch oben ein adjektivisches +URUDU-ássis statt +kuvannanis gewagt habe, so deshalb, weil ich mit dem Kontext der Belege für kuvanna(ni)- leider nicht fertig werde. Laroche folgend müßten wir XXXV 11. 10' v.f., LTU 17, 45 II 24 v., LTU 46 (und 48 II 17 f., LTU 49, wo lalpin fehlt) nach den dunklen -hi-Abstrakta uvarráhiša iunáhiša (Otten l.c. 63) lalpin kuvannin maššanallin KASKAL-an mit "die kupferne Wimper, den göttlichen Weg" übersetzen. Abweichend erscheint kuvannanis XXXII 8 III 15' inmitten von verschiedenen Körperteilen (11'-19'), was Meriggi l.c. zu dem willkürlichen Bedeutungsansatz "Wimper" anregte. Nach diesem Befund scheint mir das bisher belegte luv. kuvanna(ni)- nichts mit URUDU "Kupfer" zu tun zu haben. Nicht ausgeschlossen jedoch, daß sich eines Tages noch ein ähnlich lautendes Homonym in der Bedeutung "Kupfer" finden wird. Vgl. dafür evtl. NA<sub>4</sub> ku-un-na-ni-ša=tar aus dem heth.-luv. Ritual KUB XXXV 145 Vs. 11'.

### 3) Zu den luvischen "Glückwunschformeln"

Ebenso wie das Heth. kennt das Luv. eine Reihe von "Glückwunschformeln", die Leben, Gesundheit u.ä. m. (von den Göttern) erflehen. Bisheriges Material: XXXII 8 + 5 IV 14-16, LTU 22; XXXII 9 + XXXV 21 Rs. 14' f., LTU 29; XXXII 10 + 81 + XXXV 19. 14 f.,

LTU 26; XXXII 12 Vs. 3'-5', LTU 31; XXXV 16 I 11' - 13', LTU 23; 22 I 3' f., LTU 32; 43 II 38-40 mit Dupl. 44. 9'-11', LTU 43, 45; 45 II 8-10, LTU 46; XXXV 133 II 29 f., LTU 110. Bisherige Bearbeitungen: Rosenkranz Beitr. 53-56; Otten, Zur... Best. d. Luv. S. 48f., 61, 84-86, 110 (Bedenken gegen genuin-luv. hattulahi "Gesundheit"); Laroche BiOr. XI. 122 b; Meriggi Athenaeum NS. 35. 68. Zu heth. Parallelen Otten l.c. 85 f. und Verf. MSS 3<sup>1</sup> S. 30 ff.

Hinzu kommt nun noch der Neufund KBo IX 143 Vs. 12'-15', der folgende Kleinigkeiten ergibt:

- Vs. 14' zweiter Beleg für (genuin-)luv. hattulahi "Gesundheit" (neben XXXV 43 II 39) = heth. haddulatar, vermutlich gemeinsames idg. Erbwort.
- Nach Vs. 13' x-am-ša-a-ti ha-am-šu-uk-kal-la-a-ti ist XXXII 10 + 14 (LTU 26, Otten, Zur... Best. d. Luv. S. 103) zu korrigieren in: [ . . -am-sa-a-ti] ha-am-šu-uk-kal-la-a-ti (statt ha-am-šu-ú-la-a-ti).
- Vs. 14' a-a-ra-ti ha-at-tu-u-la-a-hi-ta-ti sichert auch für XXXV 16 I 12 und 43 II 39 (a-) la-ra-ti, bei letzterem ebenfalls adjektivisches Attribut zu hattulahiti, Dat. Sg. Darf man evtl. unreflektiertes heth. āra "Recht Angemessenes" vergleichen und etwa "rechte Gesundheit" übersetzen?
- Weiterhin ungeklärt bleibt durch den Neufund die Frage, ob für die Glückwunschformeln vaštarahi "Hirntum (der Götter)" (Otten l.c. 85 v.) oder vassarahi "Güte (der Götter)" (Laroche BiOr. XI. 122 b) anzunehmen ist. Nach Edition von KBo IX 143 Vs. 15' eher vastarahitati.

Die luv. "Glückwunschformeln" ähneln in ihrem Anfang stark den heth., bei denen die Reihenfolge huišvatar (TI-tar) "Leben" (haddulatar "Gesundheit") innaravatar "(heilige) Macht, (Lebens-)Kraft"

MU<sup>HIA</sup> Gf.D.DA (EGIR UD<sup>MI</sup>) "lange Jahre (für alle Zukunft)" überwiegt (MSS 3<sup>1</sup> S. 31 ff.). Umgekehrte Reihenfolge nur in dem inzwischen fast ganz übersetzbaren luv. KUB XXXV 133 II 29 f., wo vom Wettergott erfehlt wird (29) URU Ha-at-tu-ša-ja ap-pa-ra-an-ti-en a-ri-in (30) an-na-ru-ma-a-hi hu-u-it-va-la-a-hi-ša=ha ú-pa "Der Stadt Hattusa schicke zukünftiges ari- (etwas Gutes), Macht und Leben".

Für die übrigen luv. Formeln ergibt sich (mit Ausnahme von frgm. XXXII 10 + 14 f. und KBo IX 143 Vs. 13' ff.) für den Anfang das Schema (im Dat.)

huitvalahiti "Leben", annarummahiti "(heilige) Macht, (Lebens-)Kraft", MU<sup>KAM. HIA</sup> Gf.D.DA EGIR UD<sup>MI. HIA</sup> -ti "lange Jahre für alle Zukunft" (XXXV 45 II 8 f.) = ārrajati MU<sup>HIA</sup> -ti EGIR/apparantati (XXXII 8 + IV(15); 9 + Rs. 13'; 12. (3' f.); XXXV 16 I (11'f.); 22. (3')). Lediglich XXXV 43 II 40 erst am Ende der Formel ārrajati uššati "lange Jahre" (Dat.) und zuvor (38 ff.) huiduvalahitati annarummahitati arāti hattulahiti maššanaššanzati vaštarahi(ta)ti bzw. vassarahi(ta)ti "in Leben, Macht [x] rechter(???) Gesundheit, der Götter Hirntum bzw. Güte (und) langen (Lebens)Jahren".

Das Ende der heth. "Glückwunschformeln" variiert stärker (MSS 3. 31 ff.) als das der luv. Außer dem soeben besprochenen XXXV 43 II 38 ff. enden alle luv. Formeln, auch die von KBo IX 143 Vs. 15' und XXXII 10 + 15 mit maššanaššanzati/ DINGIR MES- aššazati vaštarahitati (bzw. vaššarahitati) huitumnahitati "in der Götter Hirntum (bzw. Güte) und huitumnahitati", das seinerseits sicher ebenfalls von maššanaššanzati abhängt. huitumnahitati bedeutet auch etwas Gutes, aber sicher nicht "Leben" (luv. huitvalahiti), wie Meriggi Athenaeum NS. 35. 68 auf Grund des Wortanklanges behauptete.

Daß die luv. Abstrakta auf -hi (mit einem wohl aus dem Hurrischen entlehnten Suffix) heth. Abstrakta auf (letztlich ererbtem) -atar, die von Adjektiven abgeleitet sind, entsprechen, ist längst bekannt; vgl. z.B. Rosenkranz Beitr. S. 53-56; Otten, Zur... Best. d. Luv. S. 48, 85, 110; Verf. MIO II. 438 f.<sup>93</sup> und IV 55 v., OLZ 1955 Sp. 362<sup>2</sup>) und

luv.	heth.
<u>annarum(m)ahi</u> : <u>annaru-</u>	= <u>innaravatar</u> : <u>+innaru-</u> ,
<u>attuvalahi</u> "Bosheit" :	= <u>idalavatar</u> : <u>idalu-</u> ,
<u>adduvali-</u>	
<u>hattulahi</u> = <u>haddulatar</u> : <u>+haddula-</u> (MIO II. 428),	
<u>huitvalahi</u> : <u>huitvali-</u>	= <u>huišvatar</u> : <u>huišu-</u> u.a.m.

Darüber hinaus entsprechen sie aber auch heth. -atar-Abstrakta, die von Substantiven abgeleitet sind. Trotz fragmentarischen Kontextes (XXXV 125. 3' f.) darf man m.E. in zidahi (zu +ziti- "Mann") und ašrulahi (zu ašruli- "Frau(?)"") die Entsprechungen zu heth. LÜ-natar "Mannhaftigkeit, Mannheit" und SAL-(na)tar "Weibtum, weibliche Wesensart" sehen; vgl. schon Otten l.c. 32 f., 63 und Meriggi WZKM 53. 222. Formale Bedenken gegen die Lesung vaštara-hi "Hirtentum" (s.o.) als Ableitung von +vaštara- : heth. veštara- "Hirt" bestehen also nicht.

1) Scheinbarer Zusammenfall mit dem luv. -ti-Kasus übrigens nicht ausgeschlossen. Das Heth. kennt ja auch neben dem üblichen Instr. Sg. und Pl. auf -it noch einen Instr. auf -t z.B. in kiššar-t(a) "mit der Hand" (vgl. Friedrich Heth. Elem. I § 66; Sommer HuH 47).